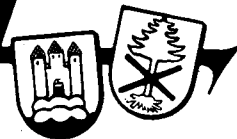




GROSS WARTENBERGER

E 21141 E

Heimatblatt

**Mitteilungsblatt für Familie - Kultur und Zeitgeschehen****Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955, Herausgeber: Karl-Heinz Eisert**

Jahrgang 28

Juni 1985

Nummer 6

Programm**Donnerstag, 13. Juni 1985**

19.30 Uhr Geistliche schlesische Musik
Veranstaltung der Stiftung Schlesien
in der Marktkirche am alten Rat-
haus

Freitag, 14. Juni 1985

1.00 Uhr Festliche Stunde zur Eröffnung
des Deutschlandtreffens der Schle-
sier mit Ministerpräsident Dr. Ernst
Albrecht im Beethovensaal der
Stadthalle

Alle Veranstaltungen ab 15. Juni 1985
finden auf dem Messegelände statt.

Sonnabend, 15. Juni 1985

10.00 Uhr Mitarbeiterkongreß
15.00 Uhr Tagung des Schlesischen Kreis-
Städte- und Gemeindetages
15.00 Uhr Veranstaltung der Schlesischen
Frauen
18.00 Uhr Platzkonzert
19.00 Uhr Großer Heimatabend/Motto:
Mit Menzel-Willem unterwegs
durch Schlesien

Sonntag, 16. Juni 1985

9.00 Uhr Evangelischer und katholischer
Gottesdienst
11.00 Uhr Kundgebung mit Bundeskanz-
ler Helmut Kohl
Dia- und Filmvorführungen über Schle-
sien und das Haus Schlesien.

Halleneinteilung

Halle 6: Beuthen, Bielitz-Teschen, Cosel,
Falkenberg, Gleiwitz, Groß-Strehlitz,
Grottkau, Guttentag-Loben, Hinden-
burg, Kattowitz, Königshütte, Kreuz-
burg, Leobschütz, Neisse, Neustadt,
Oppeln, Pleß, Ratibor, Rosenberg,
Rybnik, Tarnowitz, Tost-Gleiwitz.

Halle 13: Breslau-Stadt, Breslau-Land, Mi-
litsch-Trachenberg, Neumarkt, Treb-
nitz.

Halle 14: Brieg, Namslau, Oels, Ohlau.

Halle 16: Frankenstein-Münsterberg, Glatz,
Habelschwerdt, Jauer, Liegnitz, Lüben,
Neurode, Reichenbach, Schweidnitz,
Strehlen, Striegau.

Halle 17: Bunzlau, Fraustadt, Freystadt,
Glogau, Goldberg, Görlitz, Grünberg,
Guhrau, Hirschberg, Landeshut, Lau-
ban, Löwenberg, Rothenburg, Sagan-
Sprottau, Waldenburg, Wohlau, Zittau
(Ost).

**Programm der Schlesischen
Jugend in Hannover**

Die Schlesische Jugend wird in Hanno-
ver über die Kultur, Geschichte und die
politische Situation Schlesiens informieren
und auf Möglichkeiten eines aktiven und
konkreten Einsatzes für dieses Land hin-
weisen.

Die Veranstaltungen umfassen im ein-
zelnen:

- Bundestreffen der musisch-kulturellen
Gruppen der Schlesischen Jugend;
Auftritt dieser Gruppen in der Innen-
stadt Hannovers am Vormittag des 15.
Juni 1985;
Informationsstände über Schlesien bei
den tanzenden Gruppen in Hannover;
Darstellung der Arbeit dieser Gruppen
auf dem Messegelände;
Offenes Tanzen und Singen auf dem
Messegelände am Sonntagnachmittag;
Sternfahrt zur Zonengrenze am Vor-
abend des 17. Juni 1985 mit Gedenkfei-
er zum Tag der Deutschen Einheit.

- Deutschlandpolitischer Jugendkongreß
unter der Schirmherrschaft des Bundes-
ministers für innerdeutsche Beziehun-
gen, Heinrich Windelen. Auf dem unter
der Leitung des Bundestagsabgeordne-
ten Helmut Sauer, Vizepräsident des
Bundes der Vertriebenen, stehenden
Kongreß mit dem Motto »40 Jahre Ver-
treibung - 40 Jahre Teilung Deutsch-
lands« wird der Staatssekretär im inner-
deutschen Ministerium, Dr. Ottfried
Hennig, MdB, das politische Hauptrefe-
rat zum Thema »Jugend und die deut-
sche Frage« halten.

In sechs Foren wird die Schlesische Ju-
gend mit Wissenschaftlern, Politikern und
Publizisten über ost- und deutschlandpoli-
tische Fragen diskutieren.

An allgemeinen Jugendveranstaltungen
ist u.a. eine Jugendfeierstunde unter dem
Leitwort: »Freiheit - Menschenrechte -
Selbstbestimmung für alle Deutschen«
vorgesehen. Als Redner ist Gottfried Mil-
de, MdL, Präsident der schlesischen Lan-
desvertretung und Vorsitzender der CDU-
Fraktion im hessischen Landtag vorge-
sehen.

Weiter will die Schlesische Jugend der
Organisationsleitung des Schlesiertreffens
vorschlagen, daß der Bundesvorsitzende
der Nachwuchsorganisation der Lands-
mannschaft Schlesien bei der politischen
Hauptkundgebung als erster Redner pla-
ziert wird, um die die Schlesische Jugend
bewegenden Probleme gegenüber den
mehr grundsatzpolitisch orientierten Re-
den von Bundeskanzler Kohl und dem
Landsmannschafts-Vorsitzenden Hupka
deutlich zu machen.

Groß Wartenberg in Halle 14

zusammen mit den Kreisen
Brieg, Namslau, Oels, Ohlau

Landsmann Schäfer, der für die Or-
ganisation verantwortlich ist, bittet
darauf hinzuweisen, daß sich die Be-
stuhlung (falls diese nicht ausreichen
sollte) nach den feuerpolizeilichen Vor-
schriften richtet, die für die Anzahl der
Sitzplätze maßgebend sind und von
den behördlichen Stellen nachgeprüft
werden. Es können nicht mehr Sitz-
plätze in den Hallen gestellt werden,
als genehmigt sind.

Die Geschichte der Kirche Wang im Riesengebirge

Herbert Pietzonka

Die im Heimatblatt Nr. 3/1985 geäußerte Kritik hinsichtlich des 140-jährigen Bestehens der Kirche Wang ist durchaus berechtigt. Vielleicht ist auch zahlreichen Lesern unseres Heimatblattes die Geschichte dieses wertvollen Kirchleins nicht ausreichend bekannt oder in Erinnerung. Deshalb möchte ich versuchen, nachstehend einen kurzen Überblick zu vermitteln. Das ist mir deshalb gut möglich, weil ich durch Zufall – antiquarisch – die Broschüre „Die Kirche Wang im Riesengebirge“ von Erich Gebhardt, 1924 herausgegeben, erwerben konnte.

Nahezu 17 Jahre wirkte der Verfasser als Pastor in dem idyllisch gelegenen Gotteshaus oberhalb Brückensbergs. Verständlich, daß er sich mit der Geschichte dieser Stabkirche befaßte. Ja, er scheute auch nicht eine Reise nach Norwegen, um gründliche Studien über die dortigen Kirchen machen zu können.

Von ehemals 900 Stabkirchen, deren erste Stücke im 12. Jahrhundert errichtet wurden, gibt es heute noch 25. Während im südlicher gelegenen Teil Europas die Holzbaukunst außer Mode kam, bauten die alten Norweger weiter in diesem Material, das aus den unendlichen Wäldern des Landes stammte. Die gleichen Drachenköpfe, die vorne am Bug der Wikingerschiffe von der alten Glanzzeit Norwegens zeugten, schauten nun von den Giebeln der Stabkirchen zu den ärmlichen Steinkirchen hinüber.

Die Holzkirchen haben ihre Namen „Stab“ daher, weil sie mit senkrecht aufstrebenden Holzstämmen (Stäben) errichtet wurden. Kennzeichnend für die Stabbauweise ist, daß die Wände aus senkrecht erbauten Platten bestehen, die wie ein modernes Holzpaneel mittels Nut und Feder aneinandergefügt wurden. Diese Platten- oder Plankenwände stehen auf einem viereckigen Schwellenrahmen, der auf einem über der Erde liegenden Steinfundament ruht.

Die ganze Konstruktion ist also ein mächtig zusammenhängendes Rahmengefüge. An das einfache Schiff ist dann ein kleinerer, rechteckiger, auf gleiche Weise hergestellter Chor angebaut.

So bietet die Stabkirche in ihrer Vollkommenheit dem Betrachter drei Reihen Wände, Dächer und Giebel senkrecht übereinander. Der Länge nach gliedert sich das Gebäude auch in drei Teile, der Apsis, dem Mittelschiff und dem Chor. Die Wände und Ecksäulen wurden da, wo das Wetter herankam, über dem Laufgang, mit Fischschuppenartig geordneten Schindeln bedeckt.

Durch Zufall bekam König Friedrich Wilhelm IV. Kenntnis von der abbruchreifen Stabkirche in Wang und erwarb sie für 360 Mark. Der deutsche Architekt und Maler F. W. Schiertz zeichnete die Kirche genau ab, ließ sie im Sommer 1841 sorgfältig auseinandernehmen und nummerierte Bohlen und Stäbe. Das ganze Material wurde dann seewärts über Bergen nach Stettin geschafft und in Berlin aufbewahrt, weil die Kirche ursprünglich auf der Pfaueninsel bei Potsdam aufgestellt werden sollte. Doch im Dezember 1841 setzte sich der König mit der ihm befreundeten Gräfin Friederike von Reden auf Buchwald in Verbindung, um von ihr Vorschläge zur Wiederverwendung als evangelisches Gotteshaus zu hören. In-

teressant ist ihre Antwort: „Die Kirche muß im Angesicht von Erdmansdorf auf der Höhe stehen, zum Gottesdienst für die Gebirgsdörfer oder Gebirgsbuden, Forst, Wolfshau, Babernhäuser und Brückenbergs. Daneben ein Haus von Holz im selben Stil, einfach und rustikal, für Prediger und Schullehrer, denn von Schmiedeberg und Arnsdorf kann das Kirchlein nicht bedient werden –, ein Seelsorger kommt nie herauf, die Leute sterben ohne Trost und Sakrament, die Kinder werden oft erst mit sechs Monaten getauft, oder sterben auf dem sechs Stunden langen Weg im Winter. Ein rüstiger, treuer, ordinierter Kandidat wird Prediger, Seelsorger, es ist für ihn die praktische Probezeit.“

Unter dem selben Dach lebt ein Adjutant, der an seiner Seite lehrt, gebildet wird, ihn begleitet usw. und die verwilderten Kinder (nackend oft bis zu neun Jahren) zieht und unterrichtet.“

Der vorgeschlagene Standort wurde akzeptiert, mit den Wiederaufbauarbeiten konnte begonnen werden. Ein 24 Meter hoher Glockenturm aus Naturstein gesellte sich dazu, Pfarr- und Schulhaus rundete schließlich den ganzen Baukomplex ab. Letztlich konnte die Kirche Wang am 28. Juli 1844 im Beisein des Königs eingeweiht werden.

Die Baukosten betrugen für	
– die Kirche	16 895 Taler
– das Wohnhaus	5 081 Taler
– das Wirtschaftshaus	1 476 Taler

zusammen	23 442 Taler oder 70 326 Mark.
----------	-----------------------------------

Ankauf in und Transport von Norwegen nicht einbezogen, desgleichen die Leistungen des Grafen Schaffgotsch (Bauplatz, Steine) sowie Handdienste der Gemeindeglieder.

Sehenswert sind u.a. der Taufstein aus schlesischem (Kunzendorfer) poliertem Marmor, das von Jacob geschnittene Eichenholz-Kruzifix am Altar sowie die Schnitzereien sämtlicher vier Portale. Ob die Bibel mit der Widmung des Königs noch vorhanden ist?

Übrigens war erster Kantor in Wang – so Gebhardt – ein Theodor Eisenmänger. Dieser Name kam mir gleich bekannt vor. Die Franzkowski-Chronik half meinem Erinnerungsvermögen nach, und siehe da: ein Theodor Eisenmänger, geboren am 27.10. 1853 in Hohenwiese bei Schmiedeberg im Kreise Hirschberg, war von 1891 bis 1919 Bürgermeister unserer Heimatstadt Groß Wartenberg.

Er war sicher tüchtig und erfolgreich; denn anlässlich seiner Verabschiedung am 3. Januar 1920 wurde ihm von der Stadtverordnetenversammlung (Vorsteher Dr. Rothweiler) und dem Magistrat das Ehrenbürgerrecht verliehen. Trotz Krankheit schrieb er noch die interessante Kriegschronik, die nach Kurzfassung durch Albert Henschel in unserem Heimatblatt veröffentlicht wurde. Daraus ist ersichtlich, daß der Altbürgermeister am 19. Februar 1922 auf seinen Wunsch in Schmiedeberg, am Fuße der Schneekoppe, wo seine Eltern und sein Onkel, der Schmiedeberger Chronist und Kantor Theodor Eisenmänger, ruhen, beerdigt wurde.

Ruhestätte unseres ehemaligen Ehrenbürgers.

Wenn Sie, liebe Heimatfreunde, eher oder später einmal nach Groß Wartenberg fahren sollten, dann machen Sie irgendwie den Abstecher ins Riesengebirge. Es lohnt sich immer! Die Kirche Wang werden Sie wahrscheinlich jetzt mit anderen Augen (und trockenen Tränen) betrachten.

Wie ich anlässlich der Tonbildschau „Im Reiche Rübezahls“ in Rinteln zum Ausdruck brachte, ist der Kammweg (jetzt „Weg der Freundschaft“) für uns gesperrt. Vielleicht glückt Ihnen aber der lohnende Aufstieg zur Schneekoppe!

Zum Schluß noch ein kleiner Hinweis: Auf der Schallplatte „Schlesische Weihnacht“ kann man zu Beginn, sozusagen als Einstimmung, das Glockengeläut der Kirche Wang hören. Denken Sie daran: Das nächste Weihnachtsfest kommt bestimmt! –

Kirche Wang im Riesengebirge

*An steiler Höh, von Felsen eingesäumt,
da steht ein Häuschen, still als wenn es
träumt;*

in Einsamkeit, nur Gott geweiht.

*Sein Baustil wird dein Auge stets ent-
zücken,*

*sooft du es umfängst mit deinen Blicken;
vergiß es nie dein Leben lang –*

„Sieh, Wand'rer, das ist Kirche Wang!“

*Nach vieler Müh', aus nordischem Gefilde
kam sie zerlegt in einzelne Gebilde
weit übers Meer, zu uns daher.*

*Und liebevoll ward sie gefügt dort oben,
um mit uns den Allmächtigen zu loben.*

Drum betet mit dem Orgelklang:

„Gott schütze unsre Kirche Wang!“

*Nun, Wand'rer, der du weilst in diesen
Bergen,*

*der du hier träumst von Rübezahl und
Zwergen,*

vor deinem Schöpfer beug die Knie!

Der du Erholung suchst auf diesen

*Wegen,
willst deine Seelenlast vor Gott ablegen*

macht dein Herze noch so bang:

„Kehr, Wand'rer, ein in Kirche Wang!“

E. Eisendiel

Generalsuperintendent August Hahn hielt 1804 die Einweihungspredigt

Frau Charlotte Rimpler, geb. Hahn, Am Reulert 24, 5100 Aachen-Brand, schreibt: „In der Märznummer unseres Heimatblattes brachten Sie einen Bericht über die Kirche Wang, der mich sehr interessiert hat. Auch ich bin der Meinung, daß man es nicht verschweigen dürfte, daß die Kirche auf Veranlassung und mit dem Geld des deutschen Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen unter Mithilfe der Gräfin Reden gebaut wurde, also urdeutsch ist. Ergänzend dazu möchte ich noch erwähnen, daß mein Urgroßvater Dr. und Professor der Theologie, Generalsuperintendent von Schlesien August Hahn, 1804 die Einweihungspredigt gehalten hat. Meine Schwiegereltern besaßen ein Grundstück im Riesengebirge, nahe der Brotbaude. Mein Mann und ich waren oft in dieser herrlichen Gegend und besuchten auch die Kirche Wang. Wir haben dort selber die Eintragung im Kirchenbuch gelesen.“



**Kirche Wang
im Riesengebirge
im Jahre 1974**

Aufn. H. Pietzonka

Landsmann Paul Würfel, der seit vielen Jahren in Spanien lebt, hat uns ein für die Groß Wartenberger recht passables Angebot gemacht. Paul Würfel betreibt seit 1958 in Campello (Alicante) das Hotel Solana. Die beigegebene Abbildung zeigt das Hotel, wobei zu sagen ist, daß die Aufnahme in Bunt recht wirkungsvoll das Haus darstellt. Er bietet Landsleuten aus dem Kreis Groß Wartenberg an, für den halben Preis ihren Urlaub dort in seinem Hotel zu verleben. Zu seiner Person

erklärt uns Paul Würfel: Er ist Jahrgang 1910, besuchte vier Jahre lang die Volksschule in Groß Wartenberg, dann das Gymnasium in Oels, danach arbeitete er bei Landrat von Reinersdorff im Landratsamt, anschließend beim Oberfinanzpräsidenten in Breslau. Im zweiten Weltkrieg wurde er eingezogen und avancierte zum Zahlmeister. Er geriet in russische Gefangenschaft und ging nach der Rückkehr im Jahr 1957 nach Spanien, wo er bis jetzt am selben Fleck lebt.



KARL KULAWIG

Erlebnisse und Begegnungen Wiedersehn mit Schlesien

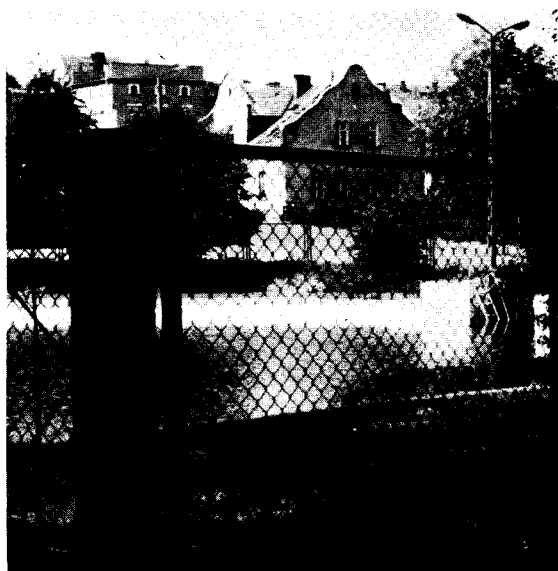
(Schluß)

Um den Annaberg herum ist die Geschichte um 180 Grad verdreht worden. Nicht Korfanty hat nach dem 1. Weltkrieg den Grenzkrieg vom Zaun gebrochen, sondern die Deutschen. Um das Kloster herum stehen schöne gepflegte Häuser, auch die Ortschaften sind zum Teil in sehr gutem Zustand. An einem Verkaufsstand sagte mir eine ältere Frau, es leben noch viele Deutsche um den Annaberg. Sie möchten gerne nach Deutschland, aber man läßt sie nicht heraus mit der Begründung: „Wenn wir euch herauslassen sind die Dörfer leer, wer soll dann arbeiten?“

Auch die Fahrt nach Oberschreiberhau war ein Erlebnis. Agnetendorf mit dem Wiesenstein, Gerhart Hauptmanns letzte Heimstätte, wo er lebte, wirkte und schaffte, ist jetzt ein Kinderheim. Eine Tafel am Haus zeugt noch heute von ihm. Leider ist nur der Name noch deutsch, alles andere ist in polnisch. Die Koppenbesteigung ging nur bis ans Ende der Seilbahn. Der weitere Aufstieg war gesperrt. Rübezahl hatte uns in seinem Reich mit Regenschauern empfangen. Der Abstieg über den kleinen Teich war trotzdem ein Erlebnis. Traurig stimmte der Anblick des sterbenden Waldes. Unsere Bergführerin sagte uns, „es heißt in Warschau hat man alles im Griff. Im vergangenen Jahr hat man zwar Fallen für die Borkenkäfer aufgestellt – nur der Lockstoff fehlte noch.“ Wir hatten einen Oberförster und andere Experten dabei, die die Prognose stellten „in drei Jahren ist alles tot“. Es wird zu wenig getan. Die Kirche Wang versucht man von außen zu renovieren. Sie wird für evangelische Gottesdienste genutzt. Es stellte sich heraus, daß unsere Bergführerin Kirchenälteste in Hirschberg ist. Es könnte sicher vieles anders sein, wenn es nicht an Material und Fleiß mangeln würde. Das Kloster Grüssau ist seit 10 Jahren mit einem Gerüst umgeben. Man sagte uns: „Man bemüht sich das Gerüst zu erhalten. Renoviert wird erst, wenn es zusammenfällt. Es ist derzeit kein Geld da.“

Die Deckengemälde sind noch so schön wie früher und haben an Schönheit nichts eingebüßt. Was störend wirkt, war der scharfe Geruch nach Mauerschwamm. Das Ende der Reise war in der Teichbaude und wurde von unserem Reiseleiter mit einem harmonischen Abschiedsball abgeschlossen. Ein bitterer Tropfen war jedoch dabei. Die polnische Kapelle hatte wohl erwartet, recht reichlich mit Trinkgeldern bedacht zu werden. Das ist jedoch ausgeblieben, weil wir meinten, wer die Musik bestellt, soll sie auch bezahlen!

Im ganzen war die Fahrt als gelungen zu bezeichnen. 750 km legten wir allein in Schlesien zurück. Jeder hatte offene Augen für die Landschaft und die Leute. Es gäbe noch viel zu berichten, aber ich rate allen, die die Heimat noch so in Gedanken haben wie wir sie verlassen mußten, sie sollen es sich gut überlegen, ob sie hinfahren. Die unausbleibliche Enttäuschung ist schwer zu verkraften. Trotz allem, was wir gesehen haben und was uns dort begegnet ist, waren wir wieder froh, als die Grenzen hinter uns lagen und es in die jetzige Heimat ging.



Festenberger Stauanlage heute. Sie war schon früher die Badeanstalt von Festenberg, wo Drechslermeister K. Reisner in seiner Eigenschaft als Bademeister für Ordnung sorgte.



Hier stand früher das Postamt, heute das einzige Restaurant.



Ldsm. Pluntke und Söhne aßen im Restaurant zu Mittag. Die immer die Besucher begleitenden Kinder warteten auf deutsche Süßigkeiten.

Rechts unten:
Papst Joh. Paul II. hängt hoch über dem Eingang zur evgl. Kirche auf dem Oberring; darunter liest man: „Heiliges Jahr der göttlichen Erlösung“. Eine Plakatierung im Stil östlicher Politreklame. Sämtliche Aufnahmen: Horst Pluntke, Lüneburg



So präsentiert sich dem Besucher der Eingang zur ev. Kirche auf dem Oberring. Den Mittelpunkt der „Plakatierung“ bildet im Spitzbogen über dem Eingang eine Mariendarstellung.

Festenberg

HEUTE

Städt. Mittelschule Festenberg Straßenfront

Unten, Mitte:
Eingang zur Kapelle
an der Goschützer
Straße, davor die
beiden Söhne von
Ldsm. H. Pluntke

Darunter:
Die Tischlerei
von Otto Dugas
an der Groß-
Grabener Straße



Am 10. Juni 1985 begeht Frau Helene Bartke geborene Krämer ihren 80. Geburtstag. Sie ist die zweite Tochter des Tischlermeisters Karl Krämer aus Festenberg. Jetzt wohnhaft in Krebsmühlenweg 26, 8631 Ahorn/Schorkendorf, zuletzt wohnhaft in Berlin, früher in Festenberg und Grottkau. Tel. (09561) 10834. Mit allen Freunden und Bekannten der Familie gratulieren wir der Jubilarin herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und gute Gesundheit.

Die Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee e.V.) hat in ihren Landesarbeitsgemeinschaften die Mitglieder des 7. Kirchentages der evangelischen Schlesier, gemäß § 3 der Wahlordnung und der dazu erlassenen „Durchführungsanweisung“ gewählt. Als Wahlleiter zeichnete W. Seibt, Probst em.

Unter den Gewählten finden wir in Kurhessen Waldeck/Hessen-Nassau/Pfalz als Ersatzmitglied gewählt Pfarrer i.R. Wilfried Hilbrig, Wittenauer Str. 26, 6420 Lauterbach. In Nordelbien wurde als ordentliches Mitglied gewählt Propst i.R. Werner Seibt, Grasweg 33, 2430 Neustadt/Holstein. Unter den Ersatzmitglieder fiel uns der Name Bruno von Festenberg-Packisch, Neuer Weg 23, 2061 Sülfeld, auf. Hat dieser Familienname etwas mit unserem Festenberg zu tun? – In Oldenburg ist als Ersatzmitglied gewählt Pfarrer i.R. Joachim Ewald, Halen, 4593 Emsteck. Er wurde am 8. April 76 Jahre alt und war früher Pastor in Festenberg. Nachträglich gratulieren wir zum Geburtstag herzlich! Die Angaben entnehmen wir dem Informationsdienst Nr. 74 vom März 1985.

Die deutsche Teilung ist eine Herausforderung an den ganzen Westen

In einer Gedenkstunde der bayerischen Staatsregierung appellierte Ministerpräsident Strauß an die Völker Europas, die Prinzipien der Freiheit und Selbstbestimmung, für deren Wahrung sie gegen Hitler Krieg führen mußten, auch jetzt zu verteidigen. Der bayerische Ministerpräsident sprach von einer „Mission Europas“.

„Wir würden das Vermächtnis der gemordeten, der gefallenen, der verbrannten, der vergasten, der gefolterten Millionen schmachvoll verraten, wenn wir uns nicht mit aller Gewalt unbeirrt und entschlossen dafür einsetzten, daß die Menschen überall in Frieden, ohne Angst, in Würde und in freier Selbstbestimmung ihr Leben führen können“.

In seiner Gedenkrede erinnerte Strauß auch an die mehr als zwei Millionen Deutschen, die auf der Flucht ihr Leben verloren haben, und an die Opfer der Nationalsozialisten in den Konzentrationslagern.

Die offene deutsche Frage bezeichnet Strauß als eine moralische und geschichtliche Herausforderung, die sich an den ganzen Westen richtet; „sie ist nicht zuletzt eine Frage europäischer Solidarität. Hier steht die Glaubwürdigkeit westlicher Politik schlechthin auf dem Spiel“.

Strauß äußerte die Überzeugung, daß die rasante Entwicklung der Technik, der Umweltprobleme und der Wirtschaftsstrukturen weder an staatlichen noch ideologischen Grenzen haltmache und auch zur „allmählichen Entkrustung des sowjetischen Machtssystems und seiner ideologisch gesellschaftlichen Struktur beiträgt.“ Wörtlich meinte Strauß: „Wir dürfen darin auch für die Lösung der offenen deutschen Frage langfristig eine hoffnungsvolle Zukunftsperspektive sehen.“ Denn wie die Zeit europäischer Bürger- und Bruderkriege vorbei sei, hätten auch totalitäre Zwangssysteme keine Zukunft.

Geschichtsfälschungen

In Polen herrscht Entrüstung darüber, daß ein Mahnmal für die von den Sowjets 1940 in Katyn ermordeten polnischen Offiziere die geschichtsverfälschende Inschrift erhalten hat: „Den polnischen Soldaten, die Opfer des Hitler-Faschismus wurden und in der Erde von Katyn ruhen.“

Am 13. April vor 42 Jahren fanden deutsche Soldaten in Katyn, in der Nähe von Smolensk Tausende von Leichen ermordeter polnischer Offiziere. Neutrale Sachverständige konnten eindeutig feststellen, daß diese polnischen Kriegsgefangenen im Mai

1940 durch Genickschüsse hingerichtet wurden. Insgesamt sind etwa 14 000 polnische Soldaten, darunter viele Offiziere, nach ihrer Gefangennahme durch die Sowjets spurlos verschwunden. Die Polen, die die Hintergründe von Katyn kennen, sind über den Versuch der Kommunisten, die Tatsachen zu verfälschen und die Sowjets reinzuwaschen empört.

Die Polen sind jedoch nicht empört darüber, daß in Schlesien und Ostpreußen deutsche Kriegsdenkmäler von 1870/71 und 1914/18 zu Denkmälern für die Opfer des „Hitlerfaschismus“ und für die polnische Volksarmee und Rote Armee, die bei der Befreiung Polens ihr Leben ließen, verfälscht werden.

Drastische Erhöhung des Zwangsumtauschs

Wie die Warschauer Zeitung „Zycie Warszawy“ nun offiziell berichtet, wird zum 30. April der Zwangsumtausch für Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland und den meisten westeuropäischen Ländern in der Volksrepublik Polen drastisch von bisher 30 auf 36 Mark pro Person und Aufenthaltstag erhöht.

Dieses Vorgehen der Warschauer Führung zeigt erneut, daß es nicht die Bundesrepublik Deutschland ist, die es an Bemühungen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Völkern fehlen läßt und eine wirkliche Verständigung durch die Begegnung zwischen Deutschen und Polen verhindert.



GRENZSTADT
Neumittelwalde

80 Jahre alt

wird am 24. Juni 1985 Frau Klara Michalik, Witwe des Malermeisters Walter Michalik, der im Jahre 1970 verstorben ist. Sie lebt seit vielen Jahren in Seegefelder Straße 162, 1000 Berlin-Spandau. Sie wird den Tag im Kreise ihrer Kinder und Enkel festlich begehen. Frau Michalik ist noch recht rüstig. Wir gratulieren mit allen Freunden und Bekannten aus Neumittelwalde und Umgebung herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen!

Rudelsdorf. Frau Anna Dettke, geborene Herzog, wird am 19. Juli 1985 ihren 80. Geburtstag feiern. Sie lebt bei der Tochter Christa Dettke und Schwiegersohn Werner Dettke in Hainbuchenweg 3, 3013 Seelze 4, OT Güm-

mer, Tel. (05137) 92422. Sie hofft, daß ihre Tochter Jutta aus der DDR mit unter den Gästen sein darf. Der Ehemann, Friedrich Dettke, ist leider schon vor sechseinhalb Jahren gestorben. An diesem Verlust leidet Frau Anna Dettke bis heute. Zu ihrem 80. Geburtstag gratulieren wir mit allen Freunden und Bekannten aus Rudelsdorf und Umgebung herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und viel Freude im Kreise der Familie.

Ober-Stradam. Am 24. Juni 1985 wird Frau Martha Bunk geborene Mai ihren 80. Geburtstag feiern können. Sie wohnt jetzt in Hamburger Straße 43a, 4200 Oberhausen 11, Tel. (0208) 643544. Sie wohnt im Haus bei ihrer Tochter Ilse Becker geb. Bunk. Die Tochter Ruth Streipert geb. Bunk wohnt in Bernstädter Straße 23, 8500 Nürnberg 50, Tel. (0911) 803118. Frau Martha Bunk war verheiratet mit Karl Bunk, geboren am 21.2.1902. Er ist seit Juni 1944 im Mittelabschnitt bei Witebsk in Rußland vermißt. Die Eheleute waren in Schlesien Bauern. Frau Bunk feiert den Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Mit allen Freunden und Bekannten der Familie gratulieren wir herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und gute Gesundheit.

Lindenhorst. Am 3. April 1985 konnte Ernst Dettke aus Lindenhorst im Kreise seiner drei Kinder, fünf Enkel und vier Urenkel seinen 94. Geburtstag feiern. Er ist geistig noch sehr rege und freut sich über jedes Gespräch, das er mit Freunden und Bekannten über die schlesische Heimat führen kann. Aus gesundheitlichen Gründen kann er leider an den Treffen in Rinteln nicht mehr teilnehmen. Wir gratulieren dem Hochbetagten herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen. Er wohnt in Hainbuchenweg 3, 3016 Seelze 4, OT Gümmer, Tel. (05137) 92422.

NEUERSCHEINUNG!

DAHEIM

**Groß Wartenberg
Stadt und Kreis**

ca. 120 Abbildungen
mit kurzem Text.
Eine Bilddokumentation!
broschiert, DIN A4
DM 19,80

Verlag
Karl-Heinz Eisert
Umlandstraße 5
7167 Bühlertann

Redaktionsschluß für Juli:

Montag, den 24. Juni 1985

Die Heimatgruppen berichten

München

Beim letzten Familientag am 5.5. konnten wir wieder 65 Landsleute begrüßen. Leider mußten wir im April von 2 treuen Heimatfreunden für immer Abschied nehmen. Am 11.4.85 verstarb der ehemalige Münchner Heimatgruppenleiter des Kreises Militsch Herr Arnold Hoffmann im 62. Lebensjahr in Landsberg am Lech und am 22.4.85 verstarb die Gattin des Malermeisters Paul Finke aus Goschütz, Frau Gertrud Finke im 71. Lebensjahr in München. Wir werden beide in guter Erinnerung behalten.

Nach den Gratulationen an unsere Geburtstagskinder erinnerten wir an das Schlesiertreffen am 15. und 16. Juni in Hannover, wo auch von unserer Gruppe einige Mitglieder teilnehmen werden.

In den Monaten August und September finden keine Treffen im Georg-von-Vollmar-Haus statt. Wir planen wieder für den 4.8.85 einen Ausflug in die Berge, voraussichtlich nach Oberaudorf. Wer mitfahren möchte, soll sich bitte bei Ldsm. Heilmann oder bei mir melden. Am 1. September findet wie jedes Jahr die Feier der Heiligen Hedwig in Andechs statt. Nach diesen Veranstaltungen ist also unser Treffen am 6.10.85 um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus.

Und noch ein Termin: Vom 1.7. bis 6.7. findet in München in verschiedenen Lokalen die Schlesische Woche statt. Programme wurden beim letzten Treffen verteilt. Unter anderem treten die schlesischen Trachtengruppen am 6.7. gegen 13.00 Uhr am Marienplatz auf.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag: Am 21.6.85 Hermann Hartmann, Josef-Beiser-Str. 8, 8000 München 83, fr. Festenberg, zum 77. Geburtstag; am 25.6.85 Herta Kotzerke, geb. Ponert, Ulrich-von-Hutten-Str. 23a, 8000 München 83, fr. Goschütz, zum 56. Geburtstag; am 29.6.85 Elfriede Plener, geb. Wallasch, Kiem-Pauli-Weg 55, 8000 München 21, fr.

Festenberg, zum 85. Geburtstag; am 30.6.85 Ilse Lange, geb. Pohl, Sonnenstr. 47, 8081 Gilching, fr. Goschütz zum 66. Geburtstag; am 30.6.85 Erna Hirsch, geb. Mahlig, Luxemburger Str. 8, 8000 München 23, fr. Festenberg, zum 65. Geburtstag.

Max Kotzerke

Düsseldorf

Zu unserem Maiheimatabend waren 80 Landsleute gekommen. Im 1. Teil des Abends fand eine Öffentliche Vorstandssitzung statt. Mit dem Lied „Der Mai ist gekommen“ wurde der 2. Teil eröffnet. Karl Heinz Neumann und Edith Seeder begrüßten alle auf das herzlichste, ehrten die Geburtstagskinder und unser goldenes Paar Willy und Margarete Kinast. Sie gaben eine Rückschau auf unser Frühlingsfest und gaben unsere weiteren Treffen bekannt. Auch wurde für unseren Ausflug am 31. August nach dem Westerwald mit Besuch des „Haus Schlesien“ bereits viel angezählt. Gemeinsam sangen wir das Lied „Komm lieber Mai und mache“. Nun suchten wir unsere diesjährige Maikönigin, es ist Charlotte Blankenburg geb. Hahn aus Festenberg, 1. Prinzessin ist Elisabeth Seeder aus Suschen, 2. Prinzessin Gertrud Müller aus Honig. Eine Extratour schloß sich an. Eine große Polonäse und Marschwalzer sorgten mit Kapelle Hauffe für tolle Stimmung. In der Mitte stand unser schöner Maibaum den Günter Neumann aus dem Westerwald mitbrachte. Ein Einakter „2 Festenberger Jungen“ gespielt von Annemarie Pahl, Erwin Leowsky und K.H. Neumann, schloß sich an. Und nun lud Edith Seeder zu einer großen Expreßtour von Düsseldorf nach München ein, die allen viel Spaß machte. Man konnte auf der Fahrt den Mainzer Käse, Frankfurter Würstchen, Würzburger Wein und Nürnberger Lebkuchen probieren.

Die Festenberger Schützengilde hatte ihr Schießen am 27. April. Den Schlesierpokal gewann Alfred Schady. Nächstes Schießen am 8. Juni wahrscheinlich mit Jahreshauptversammlung.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 1.6. Regina Leutgele aus Grenzhammer zum 53. Geb.; 12.6. Eberhard Szonn

zum 62. Geb.; 13.6. Metha Freitag aus Klein-Graben zum 76. Geb.; 14.6. Willi Moch aus Festenberg zum 70. Geb.; 17.6. Josef Geburek aus Goschütz zum 57. Geb.; 18.6. Rosa Mildner aus Kunzendorf zum 55. Geb.; 23.6. Evelyn Rosenlöcher aus Breslau zum 52. Geb.; 26.6. Karl Fröhlich aus Festenberg zum 62. Geb.; 26.6. Irmgard Moch aus Festenberg zum 64. Geb.; 26.6. Bernd Woschnitz aus Goschütz zum 60. Geb.; 27.6. Ruth Plücker aus Festenberg zum 62.

Nürnberg

Zur Geburtstag gratulieren wir herzlich: Willi Hoy (Rudelsdorf/Festenberg) am 12.6. zum 71. Geburtstag; Franz Schickel (Gatte von Erna Lorenz/Festenberg) am 13.6. zum 70. Geburtstag; Anneliese Schumann (Festenberg) am 23.6. zum 63. Geburtstag. Ernst Buchwald und Hilde Krämer.

Termine München: Ausnahmsweise Montag, 8.7. 1985, um 14.30 Uhr. Am Sonntag, 4.8. fahren wir mit Omnibus in die Berge. Alles Nähere beim Treffen am Sonntag, den 2. Juni 1985 im Georg-von-Vollmar-Haus.

Termine Berlin: Bericht und Geburtstage vom Mai in der nächsten Nr. Nächstes Treffen: am 8. Juni, „Schultheiß Bierstuben“, Mariendorfer Damm 56, Ecke Kurfürstenstr., 15.30 Uhr. Zu erreichen mit U-Bahn Mariendorf, Station Westphalweg.

Groß Wartenberger Heimatblatt. Verlag: Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. Jahresbezugpreis 28,- DM. Jahresabonnement = Kalenderjahr. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. November (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5 (40 mm breite Zeile 50 Pfg.). Postgiro Stuttgart 592 51-707 (BLZ 600 100 70). Bank: Raiffeisenbank Bühlertann 82 101 000 (BLZ 600 692 45). Schriftleitung: Karl-Heinz Eisert, Uhländstr. 5, 7167 Bühlertann. Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnet der jeweilige Verfasser stets allein verantwortlich. Druck: Bahnmayer GmbH Druck + Repro, Schwäbisch Gmünd.



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem geliebten Vater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Paul Galinsky

geb. 5.9.1893 — gest. 20.4.1985

In stiller Trauer:

seine Kinder

Gerhard Galinsky

Alfred Galinsky

Günter Galinsky

im Namen aller Anverwandten

Else Höflich

Irmgard Rehfeld

Christa Weidinger

Schwaibacher Straße 12
8341 Anzenkirchen
früher Rudelsdorf

Für erwiesene Anteilnahme so zahlreicher Heimatfreunde auf diesem Wege herzlichen Dank.

Am 20. April 1985 verstarb im 91. Lebensjahr

Herr Paul Galinsky

Der Verstorbene war 24 Jahre lang als Maschinist in der Gutsbrennerei meines Vaters tätig. Mit seinem Fleiß und großer Zuverlässigkeit erwarb er sich das Ansehen einer wertvollen Fachkraft. Wir werden Herrn Galinsky ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Mittrauer gilt seinen sechs Kindern.

Für die Familie von Korn-Rudelsdorf

Wilfried von Korn

Hemmingen, den 11.5.1985

Distelwitz

Unser Ortstreffen fand einen guten Anklang. Aus Termingründen können wir erst in der nächsten Ausgabe darüber ausführlich berichten.

Herzlichst Eure Lotte und Euer Ernst

40 Jahre nach dem Krieg

Walter ERNST
Schlegelstr. 16
D 7250 LEONBERG/Württ.
Tel. (07152) 42790

„Beim Kramen in alten Papieren fand ich das beiliegende, zwar mit grimmigem Galgenhumor, aber gekonnt verfaßte Gedicht. Das wäre ja nun auch eine wichtige Erinnerung an unsere Befreiung vor 40 Jahren.

In Rinteln konnte ich fröhliches Wiedersehen mit etwa 30 ehemaligen Festenberger Mittelschülern feiern, die sich gern an ihre Schulzeit in unserer Mini-Mittelschule erinnerten – für einen alten Schulmeister eine besondere Freude.“

Die Befreiung 1945

Verfasser unbekannt

Tulle war'sch die ganze Nacht,
's hoat gehämmert und gekracht!
Murgens früh am 9. Mai
rückta de Befreier ei.

Die keen reen Gewissa hotta
ginga vurhar durch de Latta,
und ma muß da Leute loan,
die hoan wirklich schlaue getan!

Uff derr Stroaße wurd ni Ruh,
Tag und Nacht ging's immerzu.
's koam Kolonne uf Kolonne,
griene Wohna, braune Wohna.

Nu poss uf und gib fei Acht,
jitz werd zappzerapp gemacht.
De Geschäfte wern geplündert,
niemand ies, der doas verhindert.

Flichtlingszüge macha kehrt,
ausgeplündert, ausgeleert!
Do und dort sein de Befreier
drieber haar als wie de Geier.

Uff dar Stroaße, ei jedem Haus
ieberoll sieht's wieste aus.
Scherba huuch ei großer Zoahl,
Lumpa, Zumpa ieboroall.

Goartazäune sein eim Wäge,
druffgefohrt, – jitz stiehn se schräge,
Autos hoan de Flicht getan,
droagerosselt, stiehn geloan.

Nu, ma guckt bluß und ma sieht,
doß ma ni ei „etwoas“ tritt,
ieberoll hin konnst 'd ni woga,
machst goar häufig große Boga.

Konnt dieh ni schnell verzieh'n
muhste mitt „robotta“ giehn,
und a poar mal ei dar Wuche
kriegste ollerhand Besuche.

Wenn's oo fremde Leute sein,
jeder kimmt, dich zu befrei'n!
sucht a su a Lausebube
'n „Partisan“ ei dennem Schube.

Giehst uff Aorbeet, bist uff Tour,
„Pan daway, gib Deine Uhr!“
Kaum vargassa dar Verdruß,
wirschte ooch die Fahrrad luus.

Woas stets recht woar, ies verkehrt,
Woas nischt taugt, hoat jetz an Wert.
Deis ies meis, und woas iech hoa,
doas gieht dich ju goarnisch oia.

Sull ma da nooch drieiba spotta
reich sein die, die nie nischt hotta.
Eigelocht sein die Verkehrtta,
bluus ni die, die neigheerta.

's werd derr monchmoal siedeheeff,
werscht allmählich ganz nervees.
Zeitong konntse keene kriegta,
woas de Leute soan, sein Liega.

De Parola sein ganz schien,
huffst uf dan und jen Termin
Langsam lädt sich uf's Geherne,
du werscht fertig uf de Berne.

Konntse ei demm Hause sein,
nu, doo hoaste aber Schwein!
Doch is hoat nischt zu bedeuta,
oalls gehiert jitz oandern Leuta.

Bies uf doas, woas Du hoan mußst,
woas de ufm Leibe hust,
oaber niemand garantiert,
doas dir'sch immer no gehiert.

Woas de miehsam dir erschunda,
hoat an andern Herrn gefunda.
hust gedarbt um monches Ding
lange, lange, – weg woarsch flink.

Deine Schränke räumt ma aus,
kee Verstecke hilft da raus,
wo d's au hintust, wie gesoat,
du wersch'st luus uf jede Oart.

Noach 12 Monda siehste ei,
jitze biste wirklich frei!
Host Diech ebe abzufinda, –
's ies ju oalls ei guda Hända.

Dei Motorrad bieste luus,
's macht derr wetter keen Verdruß!
's plotzt der ooch kee Fahrradreefa,
brauchst kenn Schlauch mehr dazu keefa.

Brauchst kee Geld uff Repratur
fier de Stiefel, fier de Uhr.
Furt ies moanches schiene Sticke,
kummst derr fier wie Hoans eim Glicke!

Wennde au den Auswees hust
dar dich schwer „Pennunse“ kust
unbeducht bleibt deene Bitte
ausserdem host Wudka mitte!

Seit menn ersichta Kinderfuhrn
hoot mich keena ausgezuan
aber jitz als aler Moan
kon iech doas Vergniga hoan.

Dan Befreier jedenfolls
dan gefällt doch eben oalls.
Kleeder, Schuhe, Geld an Schmuck
an dee kriegta ni genug!

Woas iech ganz an gar verfluche
sein die nächtliche Besuche
konntst ne schlofa ei der Nacht
weil's Dich dauernd wilde macht.

Dauernd ziehn se uf an ab,
die Befreier „Zappzerapp“
moanchmall goar, o welche Ehre
huste suwas eim Quortiere!

Tu ne mitt dein Stiefeln gruss
ehn schien Togs, do bist se lus
An Bewoare, lieber Goot,
oalls woas Scherze hoat an Rook!

Zähnter Juli steht geschriebe,
inser Durf werd ausgetriebla!
Tag an Nacht su gieht dar Moarsch
mit Bewachung, oaber forsch!

Biste schlopp, konntst ni anoach
kriegste glei a Ding ufs Dach!
Während dam ziehn frank an frei
andre bei uns aus und ei.

An befrei Dich ni zu knapp
eene Wuche zappzerapp!
Jitz sein au, mer werd ne froh,
die „Zivilbefreier“ do!

An woas tua die nu treiba?
Dicke Bicher kennt ma schreiba!
Wennste die Gesichter sisst
weeste glei, wora de bist!

Stoark belädd werd jedes Haus
de Besitzer schmeisst ma naus
Dar an jener koan au bleiba
das har sitt, wies andre treiba!

Ne ei Worten, ne ei Bildern
lässt sich doas Theater schildern.
Gerne, gerne willst ziehn
s'ies woahrhaftig nimme schien!

Andre Noma han de Urte
andre Menscha, andre Wurte.
„Hotsch“ heest „kumm“ an jeder wees,
„kleb“ heest „Brut“, bluss mir han kees.

Hier werd langsam Pollakei
täglich treffa neie ei!
Männer, Weiber an de Kinder,
aber lauter Vagebinder!

Oageschriebe konntse sahn
dies und doas is abzugahn.
Wenn doas werd derlädigt sein,
werd der ne viel iebrig blein!

Ei de Kerche giehn se jede
ei am frisch geklaute Kleede.
Mantel, Husa, prima Schuhe,
an das scheußliche Getue.

Prima uba, prima unda,
oalls ei Schlesien gefunda!
Ihre Lumpa, sieh och, siste,
liega jitz ei enner Kiste.

Stanislaus, ihr liebe Leute,
woas war dar, woas is dar heute!?
Bergermeister ei sem Reiche,
War kimmt sulcha Leuta gleiche?

Stanislaus hoat leichtes Proahla,
Schulda muus dar Herr bezoala!
Vieh an Ernte brenga Scheine,
die natierlich, die san seine!

Was vor 40 Jahren wirklich geschah!

Millionen Schlesier und deutsche Soldaten haben erlebt, was in diesem Werk anhand amtlicher Dokumente und vieler Augenzeugenberichte, die das Bundesarchiv in Koblenz verwahrt, geschildert wird: die Besetzung des Landes durch die Rote Armee, die Flucht der Bevölkerung und die unbeschreiblichen Leiden der Zurückgebliebenen. Dem zeitlichen Ablauf folgend, werden alle Kreisgebiete Niederschlesiens behandelt, wobei der Hauptstadt Breslau besonders breiter Raum eingeräumt wird, der die erbitterten Kämpfe um die zur Festung erklärten Stadt und deren fast totale Vernichtung schildert.

Sachlich und leidenschaftslos hält diese Dokumentation an ungezählten Einzelschicksalen und Erlebnissen fest, was wirklich geschehen ist. Daß das Interesse, vor allem der jüngeren Generation, an einem der tragischsten Kapitel deutscher Geschichte heute wieder größer geworden ist, ist nicht zuletzt

Werken wie diesem zu danken. Das Buch will keinen Haß wecken, kein Gefühl der Rache, keinen Wunsch nach Vergeltung. Es wurde in dem Glauben geschrieben, daß nur die Wahrheit reinigt und die Gerechtigkeit unteilbar ist. Denn eine Verständigung der Völker kann letztlich nur möglich sein, wenn Schuld und Verfehlung nicht nur einseitig aufgerechnet werden. Auch in unserem Volk erfüllt dieses Buch eine Aufgabe. Die Vertriebenen trugen die größte Last des verlorenen Krieges, ihr Schicksal darf nicht vergessen werden. Um der Gerechtigkeit willen.

Die Flucht – Niederschlesien 1945. Nach Dokumenten und Augenzeugenberichten. Bearbeitet von Rolf O. Becker. 5. Auflage. 391 Seiten, 2 Karten, Dokumentarfotos auf 16 Tafeln, geb. DM 36,-. Aufstieg-Verlag, München 44. Erhältlich beim Verlag des Heimatblattes.